

Teltower Kreisblatt



Ersteinst
Dienstag, Donnerstag und
Sonntags.
Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf.
pro Quartal.
Abonnements werden von sämtlichen
Post-Anstalten, Briefträgern und den
Agenten im Kreise angenommen.

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus
und den Agenturen im Kreise angenommen.
Preis der einfachen Petit-Zeile
oder deren Raum 20 Pfennige.

Verlags-Anschluß Nr. 1371.

Verlags-Anschluß Nr. 1371.

Nr. 110.

Berlin, Donnerstag, den 20. September 1888.

32. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Wir bitten unsere verehrten Leser beim bevorstehenden Quartalswechsel die Erneuerung des Abonnements auf das IV Quartal 1888 (Preis 1 Mk. 25 Pf. excl. Bringerlohn) recht bald bei den Kaiserlichen Postanstalten, den Landbriefträgern oder unseren Expeditoren bewirken zu wollen, damit in der regelmäßigen Zufendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Die Expedition.

Amtliches.

Berlin, den 30. August 1888.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Kreis-Chauffeegeld-Hebestelle Andow an der Marienfelde-Budow-Mudow'er Kreis-Chauffee haben wir einen Termin auf

Montag, den 24. September 1888,

Vormittags 11 Uhr,

in unserem Bureau, Körnerstraße 24 hiersebst, anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß nur solche Personen zum Bieten zugelassen werden können, welche dispositionsfähig sind und zur Sicherung ihrer Gebote eine auf 1000 Mark normirte Kautions baar oder in kautionsfähigen Papieren im Termine zu hinterlegen vermögen.

Die Pachtbedingungen liegen in unserem vorbezeichneten Bureau während der Büreaufstunden zur Einsicht aus.

Ramens des Kreis Ausschusses des Kreises Teltow.
Stubenrauch, Königlich Landrath.

Nichtamtliches.

Unser Kaiser war am Sonntag Abend nach dem Galanier im Berliner Schloß sofort nach Münsberg zurückgekehrt und nahm im dortigen Hauptquartier mit dem engeren Gefolge den Thee ein. Nach dem am Montag Vormittag zutage gekommenen Manöver empfing der Kaiser in Münsberg die städtischen Behörden und besichtigte die dortigen Sammlungen. Abends war die ganze Stadt illuminiert, der Kaiser unternahm auch eine Fahrt durch die glänzend erleuchteten Straßen.

Gegenüber von Erörterungen, welche in der Presse darüber aufgetaucht sind, ob sich durch die bevorstehende Verählung der Prinzessin Sophie mit dem griechischen Kronprinzen die Nothwendigkeit eines Glaubenswechsels für die Prinzessin ergebe, wird die „Pol. Korr.“ aus Athen von unterrichteter Seite auf die Bestimmungen der griechischen Verfassung aufmerksam gemacht, welche einzig in Rücksicht der Kinder des künftigen Königspaars die Vorschrift enthält, daß sie im orthodoxen Glauben erzogen werden müssen. Dagegen existirt keinerlei Bestimmung, welche hinsichtlich des Glaubens der durch Heirat zumachsenden Mitglieder der königlichen Familie etwas vorschreibt.

Zum Besuche des Grafen Kalnoky beim Fürsten Bismarck in Friedrichshagen. Wenn in den Besprechungen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem italienischen Ministerpräsidenten Crispi naturgemäß Frankreich im Vordergrunde standen hat, so wird dies bei dem Meinungs-Austausch des Fürsten mit dem österreichischen Staatsmann unftreitig im Vordergrunde stehen. Der Besuch Kaiser Wilhelms II. in Petersburg hat bisher keine praktischen Folgen gehabt, wir müssen überhaupt nicht bestimmen, ob in Zukunft solche eintreten werden. Es wurde allerdings gleich gesagt, solche Wirkungen könnten sich erst zeigen, nachdem Kaiser Wilhelm in Wien und Rom gewesen und dort persönlich die bulgarische Angelegenheit zur Sprache gebracht haben werde. Oesterreich-Ungarn ist bereit, dem Czaren weit entgegenzukommen, aber es will auch Garantien dafür haben, daß es diese Nachsichtigkeit nicht eines Tages zu bereuen hat, denn die Geschichte lehrt, daß der russischen Diplomatie nie und nimmer Glauben geschenkt werden darf. Oesterreich zeigt eine sehr maßvolle Politik Rußland gegenüber. Den Friedrichshager Besprechungen wird man es nicht zum wenigsten Dank wissen, daß diese Politik sich auch ferner gleich bleibt. Deutschland wird darum vor Allem darauf hinarbeiten, in der bulgarischen Frage ein wartendes Verhalten zu bewahren. Ein rascher Schritt nach vorwärts kann leicht Verwicklungen hervorrufen, die unter den heutigen europäischen Verhältnissen unbedingt vermeiden werden müssen.

Weiterer Besuch in Friedrichshagen. Der preussische Gesandte beim Vatikan, Herr von Schölzer, ist am Dienstag Abend beim Fürsten Bismarck in Friedrichshagen angekommen.

Der preussische Kultusminister hat in einem Erlaß Grundzüge betr. die zwangsweise Pensionirung von Volksschullehrern aufgestellt und dieselben den einzelnen Bezirksregierungen zugehen lassen.

Militärisches. Wie verlautet, wird nach den Kaiser-Befehlen General der Infanterie von Bape zum General-Major ernannt und zum Höchstkommandirenden in den Marken ernannt werden. Als sein Nachfolger im Kommando des 1. Landwehrkorps wird General von Caprivi genannt.

Marine. Der Kaiser hat folgende Ordres unter dem 6. September an den Chef der Admiralität erlassen.

„Ich ermächtige Sie, vom 1. Oktober ab bei den Stationen Kiel und Wilhelmshaven je eine weitere Reserve-Division, bestehend aus dem betreffenden Wachtschiffe mit zugehörigem Schwesterchiffe und je einem Aviso, zu formiren.“

„Auf den mir gehaltenen Vortrag bestimme ich, daß an Stelle des ersten Adjutanten der Marinefations-Kommandos ein Kapitän zur See als Chef des Stabes mit den allgemeinen Befugnissen des Chefs des Stabes eines Generalkommandos zu treten hat. Sie haben danach das Weitere zu veranlassen.“

Von den Bundesstaaten. Wie die M. N. N. berichten, steht zu befürchten, daß in Folge des Ausfalls der diesjährigen Ernte eine Steigerung der Brodpreise allgemein eintreten wird. So sind darüber Nachrichten aus ganz Bayern eingetroffen. In Speier und Ludwigshafen, aber auch in einigen rechtsrheinischen bayerischen Städten wird eine Preiserhöhung von zwei Pfennigen für das Pfund Brod eintreten. In Mannheim erhöhen die Bäcker den Brodpreis um 4 Pfennige für den Laib.

Ueber einen in Samoa ausgebrochenen Aufstand über welchen wir bereits in vor. Nr. unter „Letzte Nachrichten“ kurz berichteten, meldet jetzt Reuter's Bureau Folgendes:

„Den Anlaß gab ein Versuch, die Eingeborenen zu bewegen, auf den gegenwärtigen König Tamafese den Namen Malietoa zu übertragen. Eine weitere Ursache des Aufstandes war die außergewöhnlich hohe Besteuerung, welcher das Volk von der gegenwärtigen Regierung unterworfen wird. Der deutsche Rathgeber des Königs Tamafese, Branders, zog mit 1400 Mann gegen die Aufständischen und es kam zu einem blutigen Treffen, das aber unentschieden blieb. Die Macht der Aufständischen hat sich seitdem bedeutend vermehrt, so daß die Abjagung Tamafese's unvermeidlich zu sein scheint.“

Frankreich. Die französische Regierung läßt eine Erklärung publizieren, in welcher bestritten wird, daß die Großmächte das Verhalten Italiens in der Massauah-Angelegenheit vollinhaltlich gebilligt haben. Crispi wird aufgefordert, doch die Antworten zu veröffentlichen.

Die in einigen Pariser Vororten zwischen Behörden und Bäckern wegen Einführung der Brodtaxe ausgebrochenen Streitereien sind beendet. Die Bäcker haben sich den Anordnungen der Behörden unterworfen.

Rußland. In Krasnoj, Gouvernement Woronesch, haben dieser Tage während des daselbst abgehaltenen Jahrmärktes größere Unruhen stattgefunden. Die revoltierende Menge stürmte aus bisher nicht aufgeklärten Gründen die mit verschiedenen Waaren angefüllten Niederlagen, das Komtoir und die Kasse der Moskauer Händler. Der Kassierer und ein Unterbeamter des Komtoirs wurden erschlagen, außerdem haben viele Unbetheiligte Schaden erlitten. Der Chef des Komtoirs hat sich nur mit Mühe retten können. Die Verluste sind groß an baarem Gelde sind allein 75,000 Rubel geraubt worden. Aus Woronesch haben sich höhere Beamte zur Untersuchung nach Krasnoj begeben. Nach zahlreichen Verhaftungen ist die Ruhe wiederhergestellt worden.

Nachrichten aus dem Kreise und Verschiedenes.

* Teltow. [Der Männer Turnverein] hiersebst veranstaltet am nächsten Sonnabend Abend 8 Uhr im Schwärzen Adler ein Kränzchen, dessen Ertrag zum Besten der Vereinskasse, behufs Anschaffung von Geräthen bestimmt ist. Im Interesse des Turnvereins machen wir alle Turnfreunde noch ganz besonders auf den Besuch dieses Vergnügens aufmerksam.

* Zehlendorf. [Ein jäher Tod] ereilte am Montag Abend einen hiesigen Sommergast, welcher sich gegen 6 Uhr nach Berlin begeben hatte. Als der Zug auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin anlangte, fiel es dem Schaffner auf, daß ein Passagier nicht das Coupee verließ; er rief denselben an und schüttelte ihn in dem Glauben, daß der Herr schlafte, doch war dieser nicht zum Erwachen zu bringen. Der Zugführer, dem davon Mittheilung gemacht worden, begab sich ebenfalls in das Coupee und nun wurde bemerkt, daß der Herr todt war. Ein zufällig anwesender Arzt konstatarie auch den eingetretenen Tod in Folge Schlaganfalls. Der Körper des so plötzlich Verstorbenen zeigte noch eine außergewöhnliche Wärme, woraus der Arzt schloß, daß der Schlaganfall jedenfalls eine Folge schnellen Laufens sei, zu welchem der Verstorbene muthmaßlich durch den baldigen Abgang des Zuges sich veranlaßt gesehen hat.

[Der hiesige Turnverein] hat seine Turnstunde von Mittwoch auf Freitag Abend verlegt, um verschiedenen Gesangsvereins-Mitgliedern Gelegenheit zu geben, auch an den Turnstunden Theil nehmen zu können. Die Uebungen haben durch Anschaffung neuer Geräthe schon eine erhebliche Erweiterung erfahren. Eine große Freude ist dem Verein dadurch entstanden, daß derselbe in den haveländischen Gau und damit in die deutsche Turnerschaft aufgenommen worden ist, ohne daß für das Jahr 1888 der Beitrag zu entrichten ist.

[Zur Vagnabingung] des Stations Assistenten Arnold wird noch mitgetheilt, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten v. Maybach das Vagnabingungsgesuch selbst befürwortet hat. Da dem Arnold die Amtsbefugniß nicht aberkannt wurde, so dürfte derselbe auch ferner anderweitige Verwendung im Eisenbahndienste finden.

[Sprengwagen] Zum ersten Male zog am Montag der von der hiesigen freiwilligen Feuerwehr angeschaffte neue Sprengwagen über die Straßen, den Staub derselben durch Sprengen niederdrückend. Die wohlthätige Wirkung wurde allseitig anerkannt.

* Steglitz [Kindergarten]. Nachdem die von Frau L. Gabele, geb. Schöffler, geleitete höhere Mädchenschule ihr eigenes Heim in der Brunnenstraße 1 bezogen hat, wo zweckentsprechende Einrichtungen jede gerechtfertigte Forderung ermöglichen, wird dieselbe mit dem 1. Oktober d. J. auch einen Kindergarten errichten. Obgleich es Anfangs nicht in der Absicht der Vorsteherin lag, ein solches Institut ins Leben zu rufen willigte dieselbe doch gern ein, als seitens der Eltern der Kinder die Anregung zu dem Schritte ausging. Hervorgehoben wurde, daß ein Kindergarten, besonders für den westlichen Theil unseres Ortes, schon jetzt, noch mehr aber in Folge ein dringendes Bedürfnis sei. Alle Vorbereitungen, das Unternehmen nach Fröbel'schem System durchzuführen, sind vorhanden. Zur Aufnahme würden sich Knaben und Mädchen im Alter bis zu 6 Jahren eignen, das Honorar beträgt monatlich 3 Mark.

* Schöneberg. [Das Akazienwäldchen] auf der von der Akazienstraße und der Wilmersdorfer Chaussee gebildeten Ecke liegend, wurde früher von den 9 hauerlichen Besitzern als Eigenthum in Anspruch genommen. In Folge mehrfach erhobenen Widerspruchs seitens anderer Gemeindeglieder ist nunmehr festgestellt, daß nicht nur die 9 Bauergehöfte, sondern 11 ehemalige Bauern, die Schloßbrauerei und die Kossäthen Eigenthumsansprüche an dasselbe haben. Es ist nun beschlossen worden, den Grund und Boden unter die Eigenthumsberechtigten zu theilen. Rein Schöneberger scheint aber Lust zu haben, hier zu bauen, sie werden vielmehr ihre Antheile als Baustellen veräußern.

* Lantwiz. [Ueber ein Attentat auf Radfahrer] berichtet das D. T. folgendes. Am Sonntag Abend zwischen 8 und 9 Uhr ist ein Attentat auf einen Radfahrer verübt worden, der in Gesellschaft eines Genossen den Weg vom Dorf Lantwiz nach der Bahnstation Südenbe passieren wollte. Die Freunde fuhrten hinter einander, als sie den Weg in seiner ganzen Breite von 5 bis 6 jungen Menschen eingenommen fanden, welche trotz andauernden Klingelns nicht vom Platze wichen. In Folge dessen beschloß der erste Radfahrer die Passage zu erzwingen, und in einem Nu hatte er die Linie durchbrochen. Hierdurch aufgeregt, fiel die Horde über den zweiten her, zerstörte sein Fahrzeug, schlug und stieß mit Messern nach ihm und ließ erst von diesem Beginnen ab, als ein Wagen sich näherte. Von dessen Insassen und dem inzwischen auf die Hilferufe zurückgekehrten Freunde wurde der überfallene, arg zugerichtete Radfahrer nach einem Wirthshause in Lantwiz gebracht, wo man ihm Verband anlegte. Die größte Verletzung besteht in einer tiefen Stichwunde über dem linken Auge, durch welche die Sehraft desselben gefährdet sein soll.

* Nieder-Schönweide. [Die Brauerei Borussia] liefert ein Bier, das sich bei dem Berliner Publikum mit Recht bereits vollständig eingebürgert hat. Seine Güte verdient aber auch, daß es dem besten heimischen Gebraue die Seite gestellt wird. Auch in baulicher Beziehung wird die „Borussia“ hinter den Berliner Brauereien nicht zurückbleiben. Abgesehen von den Brauereigebäuden haben die Besitzer des großen Grundstücks eine große Halle, sowie einen Saal an dem Ufer der Spree im Rohbau fertig gestellt, die bestimmt sind, im nächsten Jahre dem dort verkehrenden zahlreichen Publikum einen angenehmen Aufenthalt zu bieten. Zu dem Zwecke ist bereits mit Anlage eines prächtigen Gartens begonnen worden, der, mit den kostbarsten Anpflanzungen ausgestattet, den Gästen einen der angenehmsten Aufenthaltsorte an der Oberspree zu bieten verspricht. Es werden zur Bequemlichkeit der Berliner auch die Dampfer, welche die Oberspree befahren, dort anlegen, zu welchem Zwecke bereits am Lokal eine Anlagebrücke gebaut worden ist.

* Adlershof. [Die feierliche Uebergabe von sechs Familienhäusern] hatte am Sonntag Nachmittag die Mitglieder und Freunde der auf Anregung des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen begründeten „Berliner Baugenossenschaft“ zahlreich hierher geführt. Dem Generalversammlung erstatteten Berichte des Baumeisters Wohlgemuth war zu entnehmen, daß die Genossenschaft, deren Zweck es ist, auf dem Wege der Selbsthilfe billige und gesunde Wohnungen in Berlin und Umgegend für ihre Mitglieder zu beschaffen, im letzten Jahre einen erfreulichen Aufschwung genommen hat. Die Zahl der Mitglieder, welche Anfang 1887 erst 73 betrug, ist auf 180 angestiegen. Während in den Jahren 1886 und 1887 nur je ein Haus für zwei Familien erbaut wurde, konnten in diesem Jahre deren sechs fertig gestellt werden. Jedes der Häuser besteht aus zwei Stodwerken bezw. zwei Wohnungen, jede Wohnung besteht aus Stube, Kammer, Küche, Flur, Keller und Boden; hinter jedem Hause ist ein Stallgebäude mit Waschlüche, Ziegenstall etc. Der Preis der Häuser beträgt mit 40 Quadratrußen Terrain, Umzäunung und Brunnen 6000, bezw. 6500 oder 7000 Mark. Für die beiden ersten Häuser hatten sich zunächst nur schwer Erwerber gefunden, in diesem Jahre lagen schon 18 Gesuche vor, so daß das Loos unter ihnen entscheiden mußte. Der Erwerber übernimmt das Grundstück mit allen Pflichten des Eigenthümers, während vorläufig die Genossenschaft noch Besitzerin verbleibt, er bezahlt jährlich 6 pSt. der Kaufsumme, von denen jedoch nur 4 pSt. als Miethszins gelten, während 2 pSt. zur Amortisation dienen. Ist durch Abzahlung ein Drittel der Kaufpreises gedeckt, dann wird das Grundstück dem Erwerber aufgegeben; die restirenden Zweidrittel werden als feste Hypothek zu 4 pSt. eingetragten. Nach abgehaltener Generalversammlung begaben sich die Erschienenen nach dem inmitten der Kolonie Adlershof gelegenen Terrain der Genossenschaft, welches für etwa 50 Familienhäuser Platz bietet. Hier erfolgte nach einer Anrede des Ab-

geordneten Schraden durch Baumeister Wohlgenuth die feierliche Uebergabe der sechs Häuser an die Erwerber. Der von einer Kapelle gespielte Choral: „Nun danket alle Gott“ beschloß die Feier.

* **Coepenick.** [Die Extrafahrten der Berliner Dampfeschiffahrtsgesellschaft nach Friedrichshagen und Grünau] sind am Freitag eingestellt worden. Dagegen fahren die Dampfer noch halbstündlich zwischen Jannowisbrücke—Trepow; von Jannowisbrücke bis Coepenick fahren die Dampfer noch alle 2 Stunden.

— [Für die Omnibuslinie Coepenick—Adlershof], welche vor Kurzem eröffnet worden ist, ist dieser Tage aus Berlin hierher ein neuer höchst eleganter Omnibus angelangt, mit welchem die Fahrten sofort begonnen werden sollen.

* **Müggelheim.** [Das idyllische Dörfchen] wird im nächsten Jahre hoffentlich ebenfalls ein gesuchter Ausfluchtort, für die in Gottes freier Natur Erholung suchenden Berliner. Ein vermöglicher Herr sucht hier, wo möglich an dem Ufer der großen Krampe, ein größeres Grundstück, um auf demselben im modernen Styl eine Restauration zu erbauen. Er will mit demselben gleichzeitig ein großartiges Pensionat für Sommergäste einrichten, in dem dieselben vollständig versorgt werden können.

* **Die Frage der Verlegung des Haupt-Viehmarkts** des Berliner Central-Viehhofs auf einen anderen Tag als Montag beschäftigte am Sonntag eine vom Direktor des Viehhofs einberufene Versammlung in der Viehhof-Würde. Eine Lösung der Frage wurde nicht erzielt, weshalb im Laufe des Winters eine größere allgemeine Versammlung stattfinden soll, die einen offiziellen Charakter trägt.

* **Das große Feuer** auf dem städtischen Nieselgrüt Falkenberg, das wir unter „Letzte Nachrichten“ in unserer Diensta-Nummer meldeten, nahm noch bis Dienstag Abend die Thätigkeit von Löschmannschaften in Anspruch. Wie verlautet, sollen mehr als 10,000 Centner Heu und Stroh verbrannt sein.

* **Der Dozent am orientalischen Seminar** in Berlin, Herr Mitsotakis, welcher bereits den Erbprinzen von Meiningen in der neugriechischen Sprache unterwiesen hatte, unterrichtet nun auch die Prinzessin Sophie, die Braut des griechischen Kronprinzen.

* **Die Kosten** für die Feierlichkeit und den Trauerschmuck bei dem Leichenbegängniß Kaiser Friedrichs in Potsdam betragen 11,863.32 Mark. Entsprechend dem Verfahren des Berliner Magistrats bei der Bestattung Kaiser Wilhelms I. hat auch der Potsdamer Magistrat die zu der Trauerstraße Kaiser Friedrichs verwendeten Stoffe nach geschonem Gebrauche an die Armen der Stadt vertheilt.

* **Der Neubau des kgl. Polizei-Präsidiums** am Alexanderplatz in Berlin dürfte, was die Außenarbeiten betrifft, ziemlich fertig gestellt sein. — Interessant ist die Einrichtung der im Souterrain und erster Etage enthaltenen Pferdeställe, in welchen die Pferde der reitenden Schutleute untergebracht werden sollen. Zu den Ställen im ersten Stock führen breite Steinrampen hinauf, im Ganzen befinden sich in dem riesigen Hofe Nr. 7 drei langgestreckte parallel liegende Ställe und ein Schuppen für die Wagen.

* **Der Winter** scheint sich früh einstellen zu wollen. In der Nacht zum Mittwoch waren vielfach die frei liegenden Gewässer, Tümpel und Bühle mit dünnem Eis bedeckt. Beim Aufgehen der warmen Morgensonne war dasselbe bald wieder verschwunden. Den noch stehenden Feldfrüchten hat der gelinde Frost nicht geschadet. Das Thermometer war bis + 1 Gr. herabgegangen.

* **Am 1. Oktober d. J.** tritt das Gesetz, betreffend den Verkehr mit Blei- und zinnhaltigen Gegenständen in Kraft. Ausgenommen hiervon sind die Bestimmungen im § 4 Nr. 2 und § 6 des Gesetzes, so weit sie sich auf das Feilhalten und Verkaufen von Konerven beziehen. Diese Bestimmungen treten, wie im „Reichsanzeiger“ zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, erst am 1. Oktober 1889 in Kraft.

* **Als bei der Kaiserparade des 3. Armeekorps** am 10. d. M. die 35er vor dem obersten Kriegsherrn vorübermarschirten, fiel dem Kaiser der schwarze Schellbaumträger derselben auf. Es war der aus Afrika stammende bekannte Posanenbläser, den Kapellmeister Haselmann an die Spitze des Musikkorps gestellt hatte. Kaiser Wilhelm erkundigte sich des Näheren bei dem neben ihm haltenden Generaladjutanten von Wittich, dem früheren Kommandeur der 12. Infanterie-Brigade, und freute sich sichtlich über den neugewonnenen dunkelhaarigen Kriegsmann.

* **Die Wittigst der Prinzessin Sophie von Preußen** soll nach der Wiener Zeitung „Atropolis“, welche mit dem griechischen Hofe Fühlung hat, einem Kapitale entsprechen, welches einen jährlichen Zinsgenuß von rund 37,000 Mark gewährt.

* **Als „Potsdamer“** werden nach dem Lexikon des Berliner Jargon's bekanntlich solche Personen bezeichnet, von denen man in anderer Version zu sagen pflegt, daß sie „das Pulver nicht erfunden“ hätten: die „Potsdamer“ sind im Jargon etwa gleichbedeutend mit den älteren „Lalenbürgern“, „Schilbbürgern“ u. dergl. Eine nicht uninteressante Erklärung über die Entstehung des Spott-Ausdrucks „Potsdamer“ nun giebt anlässlich des vielbesprochenen bevorstehenden fünfzigjährigen Jubiläums der Potsdamer Bahn ein alter Berliner. Nach ihm wurde der Ausdruck „Potsdamer“ zur Zeit der erfolgten Eröffnung der Bahn deshalb zum Spottwort, weil die Bahnverwaltung damals wohl Retourbüllens für die Fahrt Berlin-Potsdam und zurück gab, nicht aber auch umgekehrt für die Fahrt Potsdam-Berlin und zurück, welcher Einrichtung sich die Bewohner Potsdams, um nicht zu opponiren, schweigend fügten und westwegen sich die Berliner weidlich über sie lustig machten.

* **Ein eigenartiger Besuch** per Luftballon dürfte demnächst der Reichshauptstadt bevorstehen, vorausgesetzt, daß das lustige Projekt nicht noch in letzter Stunde zu Wasser wird. Der portugiesische Generalstabs-Offizier Cipriano Jordym will nämlich eine Art lenkbaren Luftballon erfunden haben, auf welchem er über die eisbrennenden Pyrenäen hinweg zunächst Paris, sodann Köln und Berlin, später auch Petersburg besuchen will. Eine Gesellschaft von Kapitalisten hat sich bereits gefunden, um dem unternehmenden Offizier die nöthigen Mittel vorzuschießen.

* **Potsdam.** Am Dienstag früh trafen hierher 800 Stück Lanzen ein, mit welchen das Leib-Garde-Husaren-Regiment ausgerüstet werden soll. Die Einübung mit dieser Waffe wird, wie verlautet, sofort nach beendetem Manöver beginnen.

* **Die Hauptplage** in den Forsten der Mark Brandenburg hat eine ungeahnte Ausdehnung gewonnen. Ganze Strecken sind vollständig verwüdet und die Bäume ihrer Blätter und Nadeln beraubt. Die Stämme und Aeste der Bäume sind mit dicken, großen Raupen besetzt, die in Massen zur Erde

fallen und die mit dem herabfallenden Schmutz ein Geräusch verursachen, als wenn es regnet. Bei ruhigem Wetter hört man deutlich das Frischen des Ungeiefers. Die um die geschädigten Reviere gezogenen Gräben sind an vielen Stellen bereits vollständig mit Raupen gefüllt, so daß die anderen darüber hinweg ihr Fortbewerk fortsetzen und in neue Reviere einfallen können.

* **Auf Verwendung** des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, sind die Kassen der Reichsbank angewiesen worden, den Mitgliedern der städtischen Behörden, den Stadtverordneten, Stadträthen und den Communalbeamten je ein Exemplar der Silbermünzen mit dem Portrait Kaiser Friedrichs auszubändigen.

* **Auf der Krupp'schen Gußstahlfabrik** zu Essen hat sich ein Fall von Unreue ereignet, der um so aufsehender ist, als ein seit 25 Jahren in der Fabrik thätiger Beamter derselben begangen. Der Beamte wollte nichts geringeres, als der englischen Kanonenfirma, W. Armstrong, die Zeichnungen sämtlicher Krupp'schen Kanonen etc. in die Hände spielen. Der verrätherische Beamte ist in Haft genommen.

* **Ueber einen Akt heroischer Entschlossenheit eines Knaben** wird der „Pos. Ztg.“ Folgendes berichtet: Vor Kurzem schnitt ein Knabe mit einer Sichel Gras. Plötzlich fühlte er zu seinem Schreck einen Stich und bemerkte, daß ihn, der barfüßig war, eine Kreuzotter in das eine Bein gebissen. Da er gehört hatte, daß es, um den verhängnißvollen Folgen des giftigen Bisses zu entgehen, das rathsamste sei, die betroffenen Fleischtheile zu entfernen, so ergriff der muthige Knabe die Sichel und schnitt schnell und entschlossen das durch den Biß vergiftete Fleisch heraus und rettete sich hierdurch das Leben. Da er wegen des großen Blutverlustes und der schweren Verletzung nicht zu gehen vermochte, wurde er von später hinzukommenden Personen in die elterliche Wohnung getragen. Der Knabe befindet sich außer Lebensgefahr, die Heilung der Wunde nimmt einen normalen Verlauf.

* **Zwei Eisenbahn-Unfälle**, welche sich am 16. resp. 17. September ereigneten, forderten Opfer an Menschenleben. Infolge Zusammenstoßes zweier Züge in Meppen wurden 4 Bahnbeamte verletzt und einer getödtet. 14 Wagen sind total zertrümmert. — In Stuttgart entgleisten zwei Wagen eines Personenzuges, wobei vom Zugespersonal ein Mann getödtet, ein zweiter schwer verletzt wurde. Einige Passagiere erlitten leichte Kontusionen.

* **Der im Hirsberger Kreise** durch das Hochwasser am 3. August angerichtete Gesammtschaden beträgt nach amtlicher Schätzung 545,013 Mark.

* **Ein Pfiffikus.** Aus Nürnberg schreibt man Ein Provisor der Apothekerei ist kürzlich gelegentlich des großen Zapfenstreiches für den Inspektor der bayerischen Armee, General-Feldmarschall Blumenthal auf einen originellen Gedanken verfallen. Vor der Apotheke entstand ein großes Gedränge und wurden hierbei einige Fenster Scheiben eingedrückt. Rasch entschlossen holte der Provisor Hammer und Nägel, packte die zunächst an den betreffenden Fenstern stehenden Personen am Kockflügel und nagelte diese am Fensterbrette fest, um sofort Schadenersatzansprüche geltend machen zu können.

* **Feuersicherer Anzug.** Auf dem Messplatz in Mainz wurden kürzlich verschiedene sehr gelungene Versuche mit feuersicheren Anzügen bei Feuerbrünsten gemacht. Eine 60 Fuß lange Feuerbahn war zu diesem Zwecke hergerichtet, durch die mehrere mit solchen besetzte Feuerwehrlente gingen. Mehrmals schritten die Männer durch das Feuer hindurch, einer von ihnen kniete sogar inmitten der Flammen nieder.

* **Eine ergötzliche Geschichte** wird uns, so schreibt der „Ahein. Kurier“, aus einer unserer Nachbargemeinden — der Name derselben thut nichts zur Sache — berichtet. Als der Großherzog von Hessen vor einigen Tagen die in der Provinz mandirirenden Truppen besichtigte, kam derselbe in eine Gemeinde, in welcher er eine kurze Rast machen wollte. An dem Bahnhofe des Ortes hatten sich die Honorationen mit dem Bürgermeister an der Spitze eingefunden, um dem Landesfürsten ihre Huldigung darzubringen. Die ersten Bürger hatten unter sich berathschlaagt, wer die Anrede an den Landesfürsten halten sollte. Zu ihrem Bürgermeister hatten sie kein richtiges Vertrauen und sie wollten daher eine andere Person zum Sprecher wählen. Kaum aber hatte das Dorfoberrath diese Absicht vernommen als er kategorisch erklärte, nur er als Bürgermeister sei zu der Ansprache berechtigt. Gegen diese entschlossene Erklärung wagte man nichts einzumenden. Der Zug kam an. Brausende Hochrufe der zahlreichen Kriegervereine empfingen den Großherzog, welcher auslief und sich zu dem Bürgermeister und den Notabeln des Dorfes wendet. „Königliche Hoheit!“ so benimmt nun unser Dorfoberrath seine gut auswendig gelernte Rede, „Königliche Hoheit!“ Es hat uns überaus wohlthuend berührt, daß Sie unsere Gemeinde mit Ihrem Besuche ehren; dieser Tag wird uns — Königliche Hoheit!“ (Kunstpauze) „Königliche Hoheit!“ (Verlegenheitspauze) „Königliche Hoheit!“ (Generalpauze) „Königliche Hoheit, ich habe das Andre Alles wieder vergessen!“ Lauter Gelächter ertönte, wer aber am meisten lachte, war unser Großherzog.

* **Ein Pröbchen von der Körperkraft des Zaren** giebt folgende Geschichte: Zar Alexander kam unlängst in eine Eisengießerei in der Nähe von Peterhof. Seine Gemahlin war mit ihm, und beide Majestäten nahmen mit großem Interesse unter Führung eines Ingenieurs die Werke in Augenschein. Als sie aus der Fabrik herausstraten, lagen mächtige Blöcke Gußeisens vor ihnen, die der Beförderung harreten. Der Zar blieb mit seiner Gemahlin davor stehen, bewunderte die Eisenblöcke und sagte schließlich dem Ingenieur: „Bitte, heben Sie einen Block etwas in die Höhe und zeigen Sie ihn meiner Frau.“ „Majestät“ versetzte der Ingenieur lächelnd, „dieser Block wiegt drei Centner — ich werde einen Hebel besorgen.“ „Nicht nöthig“ sagt der Zar und hebt mit seiner Hünenkraft den Block empor, daß die Umstehenden vor Erstaunen außer sich sind.

* **Nach den über Key West** von Cuba eingetroffenen Postnachrichten waren die ersten Meldungen über die furchtbaren Verheerungen des Orkans, welcher kürzlich auf der Insel wüthete, nicht übertrieben. An der Küste wurden ganze Fischerdörfer fortgesetzt. Bei Stabella de Sagua findet man noch fortwährend Leichen am Gestade. In der Stadt San Domingo wurden 50 Personen getödtet und 75 verletzt. Der Leuchthurm von Cayo Francis wurde umgeweht und die Insassen erkrankten. Bei Caibarien scheiterten zwei große Schiffe unbekanntem Namens. Von 46 angekommenen Eingeborenen wurden nur die Leichen von 2 gefunden. Mehrere große Tabaklager wurden zerstört und der Tabak wurde völlig vernichtet. Im Ganzen wurden in dem Bezirk etwa

3500 Häuser umgeweht. Die Frucht- und Gemüseernte ist völlig zerstört. Alles in Allem sind 800 Menschenleben den wüthenden Element zum Opfer gefallen.

* **Unangenehme Ueberraschung.** Zwei Herren gerathen auf einer Eisenbahn ins Gespräch, im Laufe desselben sagte der jüngere Herr: Sie reisen also auch nach X? Ich bin so eben von der dortigen Firma Kneifer u. Co. als Kommit engagirt worden! leider hörte ich nachträglich, daß der Alte ein ganz schäbiger Filz sein soll, mit dem kein Mensch auskommen kann. Kennen Sie ihn vielleicht? — Älterer Herr: O ja. Ich bin es selber.

Bilder von dem Kaiser-Manöver des Garde- und III. Armeekorps.

V. Münchenberg, den 16. September. Der heutige Sonntag war ein Ruhetag für die Truppen. Für die hier einquartierten Soldaten fand auf der an der Promenade gelegenen sog. Bullenwiese ein Feldgottesdienst statt, dessen feierlicher Verlauf auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck machte. Auf der Mitte eines der Bullenwiese durchschnittenen Kiesweges war das nach allen vier Seiten offene blumengeschmückte Kaiserzelt errichtet. Ihm gegenüber war unter zwei uralten Bäumen mit weit verzweigten Ästen der Gebaltart errichtet, bedeckt mit der ziegelfrohen, vorne mit einem Kreuz geschmückten Altardecke, welche die Altarfeldgeräte trug. Ringsherum befand sich ein Aufbau von Trommeln. Von 9½ Uhr begann der Aufmarsch der Truppen, welcher unter Anleitung des Kommandanten Majors von Bonin, im Bierzel erfolgte.

Um dem Gottesdienste beizuwohnen, hatte sich eine große Zahl Einheimischer und Fremder in schwarzer Kleidung mit Gebirgsbüchern eingefunden, die Soldaten in angemessener Entfernung umschließend. Mitglieder des Magistrats mit ihren Familien nahmen auf besondere Einladung am Gottesdienste Theil. Tiefe Ruhe und feierliche Stille lag auf dem ganzen Plage über den sich das Himmelsgewölbe mit seinem schönsten Blau ausbreitete, und die Sonne ihren strahlenden Glanz ergoß. Es war ein Sonntag heil und klar, ein wunder schöner Tag im Jahr, dieser Tag des Herrn.

Punkt 10 Uhr erschien der Kaiser mit einer glänzenden Suite und begrüßte die zu seinem Empfange aufgestellten Herren. Darauf begab er sich nach dem Zelt. Die Prinzen traten hinter den Kaiser, welcher den Soldaten zuvor einen „Guten Morgen!“ geboten, worauf diese mit „Guten Morgen, Euer Majestät!“ geantwortet hatten; die Suite um das Zelt herum. Trommelwirbel leitete den Gottesdienst ein, worauf der Choral: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ ertönte. Der Divisionsprediger hielt die Eingangsgebete, die Liturgie und Gebet, die Gemeinde sang die beiden nächsten Verse aus dem erwähnten Liede. Nunmehr trat Feldprobst Dr. Richter vor den Altar, um eine kurze, aber ergreifende Predigt zu halten. Der letzte Vers des begonnenen Liedes, das allgemeine Kirchengebet und Vater unser, der Choral: „Nun danket Alle Gott“ und der Segen schloß die gottesdienstliche Feier. Ergreifend war es, als der Kaiser beim Gebet das Haupt entblößte und die Soldaten seinem Beispiel folgten. Nach abermaligem Trommelwirbel erfolgte wieder das Kommando: „Stillgestanden!“ Der Monarch ging salutirend bis zum Altar, verabschiedete sich vom General von Rabe und dankte dann in warmen Worten unter wiederholtem Händedruck dem Feldprobst für die Predigt. —

Bei der Wohlhabenheit der Stadt, deren Bewohner beneidenswerther Weise von allen Kommunalsteuern befreit sind, sind doch leider Klagen über schlechte Quartiere laut geworden. Die Truppen waren nicht mit Verpflegung einquartirt; dafür hatten die Quartiergeber die Verpflegung, die Lieferung zu sorgen, was von einigen nicht nur mit Widerwillen, sondern oft auch mit Schädigung geschehen ist. Charakteristisch für den Wanders humor unserer Truppen sind aber die Denktettel die den Betreffenden auf drastische Weise zu Theil wurden. Am alten Frankfurter Thore steht ein alter Thurm, an dessen Straßenseite eine Tafel mit folgender Inschrift angebracht ist: „Wer giebt seinen Kindern Brod, und leidet selber Noth, den muß man schlagen mit dieser Keule tod!“ Die betreffende Keule ist oberhalb der Tafel an einem Ringe in dem Thurm angebracht. Diese Keule war von einigen Garde-Pionieren welche hinterziehend Grund hatten, sich über ihren Quartiergeber zu beklagen, nachgehildet und dieselbe ans Scheunenthür gehängt mit der Inschrift: „Wer Soldaten läßt leiden Noth, und hat selbst im Ueberfluß Brod, den muß man schlagen mit dieser Keule tod!“ Eine Beschwerte des Wirths beim Kompagnie-Chef hatte zur Folge, daß letzterer nach Lage der Sache seine Pioniere in Schutz nahm. Leute vom 4. Garde-Regiment, denen es ähnlich ergangen, nagelten einen Strohkranz an die Thür des Wirths mit der Inschrift: „Hier ist der Hungertypus ausgebrochen!“

VI. Münchenberg, 17. September. Schon in frühster Morgenstunde verließ heute der Kaiser unsere Stadt, um sich nach dem Manöverfeld zu begeben. Von Berlin führten zwei Extra-Züge die fremden Fürstlichkeiten und fremdherlichen Offiziere dahin. Nachdem sie den Zug verlassen, trabten sie in glänzender Kavallade dem Standpunkte des Kaisers zu, welcher seine Gäste einzeln sehr herzlich begrüßte, in besonders lebhafter Unterhaltung verknüpfte er den greisen Erbherzog Albrecht von Desterreich.

Ein bevorzugter Photograph nahm auf dieser Stelle von dem Jagdwagen eines Förstlers aus Momentbilder auf.

Während dieser Begrüßungen wurde es zu Füßen des Kaisers hügel's lebendig. Kavalleriepatrouillen suchten den Feind auf. Um 10 Uhr schallte durch die Ebene der erste Kanonenschuß zum Zeichen, daß die Gegner sich gefunden. Bald darauf hörte man auch Ge wehrfeuer. Das Gesicht nahm ein lebhafteres Tempo an. Kavallerie-Altären wurden gemacht. Den ersten Garde-Altären gelang es dabei, zwei Züge Jätenhufaren vollständig abzutreiben. Die beiden seitige Kavallerie zog sich nach diesen Aufklärungs-Gefechten zurück, und es trat im Gefechte eine Pause ein, da die Infanterie im Anmarsche war. Der Kaiser beobachtete denselben hart neben einem Gehöft an der Straße von Münchenberg nach Heinersdorf. Während dieser Gefechtspause trafen auch die mittels zwei Extrazüge aus Berlin herbeigeleiteten Zuschauer ein, — es sollen über 2000 gewesen sein.

Bald nach 11½ Uhr begann das Infanteriegefecht. Der Kaiser ging mit der Avantgarde des III. Armeekorps gegen Heinersdorf vor. Ein langer See mit erlenbestandenem Sumpfsufer sperrte hier quer den Weg von Münchenberg her. Dieses Terrain hatte das Gardekorps förmlich mit Schützenlinien gespickt. Hier stand dann auch das Gefecht, und Infanteriefeuer knatterte gegen Infanteriefeuer. Die Garde verstärkte von Minute zu Minute ihre Linien, und ununterbrochen rückten ihre Kolonnen mitten durch das Dorf in die Gefechtslinien ein. Das III. Armeekorps versuchte schließlich einen Sturm, der aber erfolglos war. Und nun ging das Gardekorps in die Offensive über und trieb das III. Armeekorps mit Macht zurück. Um 12 Uhr 50 Minuten ertönte das Signal: Das Ganze halt! und alsbald erschienen in langen Kolonnen Wasserholer des dürstenden III. Armeekorps im Dorfe.

Zwanzig Minuten später nahm das Gardekorps das streitige Gefecht von Neuem auf und trieb den Feind bis gegen Münchenberg zurück. Der Brückentrain des III. Armeekorps machte so jähe Kehrt, daß einer seiner Wontons umstürzte, aus dem ein zum Tode erschrockener Pionier auf die Landstraße kollerte.

Das Gefecht war heiß gewesen. Im Schauspielgraben lag ein gestürztes, abgefatteltes Kürassierpferd, nicht weit davon ein obermächtiger Infanterist, und ein Krankenwagen jagte nach Münchenberg hinaus. Die Truppen bezogen einander gegenüber auf dem Plateau von Heinersdorf Bivoual.

Getrennt und wieder vereint.

Von Adolf Reiter.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Außerhalb Hamburg's hätte sie durch ihr hervorragendes Talent im Klavierpiel sehr leicht Aufnahme in einer hochachtbaren Familie finden können, sie wollte jedoch ihre liebe Heimathstadt, in welcher der gute Vater so viele Jahre als Elementarlehrer gewirkt hatte, und wo sie nun als das einzig hinterbliebene Kind die Grabstätten ihrer verstorbenen Eltern täglich besuchen und pflegen konnte, nicht verlassen. Standhaft harrete sie noch, bis ihr endlich der Gesangunterricht in der Noquettschen Privat-Töchterschule unter sehr guten Bedingungen interimsweise übertragen wurde. Muthvoll und froh nahm sie die Stelle an — doch bald sollte ihr ein weit hellerer Glücksstern leuchten.

Herr Noquette, der Rector der Schule, wohnte einer der ersten Unterrichtsstunden seiner neuen Lehrerin bei und fand, daß die junge Dame eine außerordentlich kräftige und wohlklingende Singstimme besaß. Er machte sie sofort auf ihre so seltene Gabe aufmerksam und war sogar selbstlos genug, ihr den Rath zu geben, sich doch lieber der Oper zu widmen, da sie eine bedeutende Künstlerin werden könnte.

Noch an demselben Tage wurde sie durch ihn dem Musikdirector Dr. Kähler vorgewelt. Derselbe prüfte sie, und das Resultat war, daß er sie dringend ersuchte ihr Beschäftigung aufzugeben und bei der Hof-Opern-Jängerin Clementine Wächter aus Berlin einen Vorbereitungskursus für die Oper zu absolviren. Die sämtlichen Kosten werde er vorläufig selbst tragen.

Die bescheidene Lehrerstochter weigerte sich Anfangs; erst auf längeres Zureden zeigte sie sich geneigt.

„Wie soll ich Ihnen aber, Herr Doctor, das alles vergelten, was Sie für mich thun wollen?“

„Das wohlthunende Bewußtsein, unserer Kunst eine so begabte und eifrige Schülerin zugeführt zu haben, wird mir Vergeltung und Dank genug sein. Die Vorbereitung hat Sie in der That mit ganz unschätzbaren Gaben und Vorzügen ausgerüstet, so daß die durch Ausbildung entstehenden Kosten hier keine Rolle spielen. Studiren Sie nur tüchtig, mein Fräulein, die von mir gemachten Auslagen zahlen Sie zurück, wann Sie es können.“

Schon fünf Tage später fuhr die elegante Equipage des Herrn Musikdirector Dr. Kähler an dem katernenartig gebauten Hause, in welchem Fräulein Rohden bei nur einfachen aber braven Leuten wohnte, vor; sie war bestimmt, das so verlassen gewesene Mädchen nach dem Bahnhofe zu bringen, wo ihre Abfahrt nach Berlin unmittelbar darauf erfolgte.

Hier trat sie unter dem Bühnennamen „Selena Larnowka“ in einen Kreis lieber, edler, für die Kunst hochbegeisterter Menschen, sie wurde eine der tüchtigsten Schülerinnen der berühmten Clementine Wächter und fühlte sich in der Residenz ganz heimisch.

Etwa sechs Wochen waren seit jenem Tage, an welchem ihre Vermählung mit Edmund Hochberg stattfinden sollte, vergangen, als aus Melbourne in Australien an „Fräulein Morgarethe Rohden in Hamburg, N.-Str. Nr. 4“ folgendes Telegramm eintraf.

„Auf Veranlassung meines Vaters gewaltsam hierher gebracht, eile so schnell wie möglich zu Dir zurück. Frühere Benachrichtigung war unmöglich! Dein Edmund.“

Da die Adressatin unter dem Namen „Selena Larnowka“ bereits nach Berlin verzogen war, und von ihren wenigen Vertrauten in Hamburg — es waren nur die Familien der Herren Noquette und Dr. Kähler — ihr jetziger Aufenthalt nach Verabredung fest verschwiegen wurde, konnte das Telegramm nicht bestellt werden.

Wiederum sechs Wochen später — es war an einem recht kalten Abend des Monat Januar — erhielt Frau Hamann in Hamburg, als sie sich soeben in der Feuerstunde an das Kaminfeuer gesetzt hatte, ein in Berlin aufgeliertes Telegramm. Erschrocken riß sie das Couvert auf — noch nie hatte man an die stets in behaglicher Ruhe lebende Frau eine Nachricht durch den Telegraph gefandt.

Sie las.

„Trefte heute 9 Uhr 45 Minuten Abends auf Berliner Bahnhof ein. Bitte mit Gretchen mich im Wartesaal erwarten. Edmund Hochberg.“

„Mein Gott, sagte ich's ihr nicht gleich, daß er

wiederkommen werde und daß nur sein Vater mit den Weiden einen Streich gespielt habe!“ seufzte die gute Frau. „Wo ist nun seine arme Braut? Als ich sie vor zwei Monaten aufsuchen wollte, konnte ich sie nicht mehr finden, und so habe ich also schon sehr lange von ihr nichts weiter erfahren. Ach, wie weh thut mir das Herz! — Nach zwei Stunden ist er hier — ich muß ihn nun doch wenigstens allein empfangen.“

Punkt 9 Uhr 45 Minuten lief der Berliner Expresszug in der weiten Bahnhofshalle ein, und wenige Augenblicke später sah Frau Hamann den Assessor Edmund Hochberg im Wartesaal I. Klasse bleich und abgehärtet eintreten.

„Wo ist Gretchen?“ war seine erste Frage nach flüchtiger Begrüßung, während er mit forschendem Blick nach allen Seiten umschaute.

„Haben Sie noch Gepäck abzuholen?“ fragte indes die stets aufmerksame und besorgte Frau, diesmal aber nur, um ihn auf die nicht sehr erfreuliche Antwort, welche sie ihm geben mußte, vorzubereiten.

„Nein, nur diese Tasche hier habe ich. Aber bitte, wo ist mein Gretchen?“ — er athmete schwer und sprach mit halb erstickter Stimme.

„Kommen Sie nach jenem unbefegten Winkel des Saales, Herr Assessor, dort werden wir nicht belauscht, und Sie sollen alles hören.“

Die Mittheilungen, welche sie ihm nun machte, waren jedoch dürftig und trostlos genug, da sie ihm nicht einmal die geringste Auskunft von dem jetzigen Aufenthalt seiner Braut geben konnte.

Nach Edmunds flüchtigen Mittheilungen war seine gewaltsame Entfernung in folgender Weise bewirkt worden.

Als dem geldlozen Vater durch seine Schwester Malwine Goldmann, die Gattin eines Bankiers, hinterbracht worden, daß sich Edmund am nächsten Tage mit einer armen Lehrerin verheirathen wollte, mußte er sich sagen, daß er nunmehr weder durch gültige Vorstellungen noch Drohungen im Stande sei, den Sohn von diesem Schritte zurückzuhalten. Was war nun zu thun? —

Doch sehr bald kam er auf den Einfall, daß sein Schiff „Amazone“ unter der Führung des Capitän Brunau, seines Factotum, vor Cuxhaven bereit läge, nach Melbourne abzubampfen, wo er ein großes Handlungshaus besaß. Diesen Umstand benutzend, ließ er den Sohn am andern Morgen ebenso freundlich wie dringend zu sich rufen und beauftragte ihn, doch sofort auf einem Ruderboot in Begleitung zweier Männer zur „Amazone“ hinzufahren, um dem Capitän einen höchwichtigen Auftrag mit genaueren Ausführungen und Erklärungen für das australische Handlungshaus zu überbringen und sodann wieder zurückzukehren. Der Sohn folgte gehorsam.

Capitän Brunau war davon aber schon in Kenntniß gesetzt, daß dieser „Auftrag“ seines Chefs nur den Zweck hatte, Edmund auf das Schiff zu bringen, um ihn nach Australien abfahren zu lassen. Er nahm ihn daher behufs der „Unterredung“ in die Kajüte mit und gab gleichzeitig den Schiffleuten das Zeichen zur Abfahrt. Der junge Mann, welcher an diesem Tage also seine Hochzeit feiern wollte, lief auf das Deck zurück. Das Boot mit den beiden Rudern war jedoch bei dem dichten Nebel bereits außer Sicht, und er sah nun zu spät, in welche Falle er gerathen war, — nolens — volens fuhr er nach Australien ab.

Glücklicherweise hatte er an demselben Morgen die Einlagen von fünftausend Mark, welche seine Tante Goldmann für ihn bei einer Sparrasse eingezahlt, abgehoben, um die durch die Einrichtung seiner Wohnung entstandenen Rechnungen zu bezahlen, und diese Summe führte er noch bei sich.

Sein erster Schritt nach der Landung von Melbourne war daher die Auslieferung des an seine Braut gerichteten Telegramms, dessen Inhalt dem geneigten Leser bereits bekannt ist.

Nach fünf Tagen fuhr er auf einem englischen Dampfer nach Suez ab und war nun auf der Route Triest — Hof — Berlin nach mancherlei Hindernissen und Unterbrechungen also in Hamburg glücklich angekommen.

Edmund vermied, nachdem er sich von Frau Hamann getrennt hatte, das Vaterhaus. Er zog in ein Hotel und brachte die Nacht fast vollständig schlaflos zu. Am andern Morgen stand er früh auf, um nach dem Aufenthalt seiner Geliebten zu forschen. Es war jedoch vergeblich, denn selbst die Polizeibehörde konnte ihm die gewünschte Auskunft nicht geben.

Um 11 Uhr Vormittags lenkte er seine Schritte

nach dem palastartigen Hause seines Vaters und fand diesen im Comptoir beim Frühstück. Derselbe war über den so unerwarteten Besuch nicht wenig verlegen, ermannte sich aber bald, sprang auf und eilte dem Sohne mit scheinbar großer Freude und Herzlichkeit entgegen.

„Ach, das ist recht, mein lieber Sohn! Nun sei mir herzlich willkommen! Lege ab, setze Dich! Du kommst gerade zu rechter Zeit und ich werde Dir noch eine Flasche Champagner heraufbringen. — Jetzt erzähle mir einmal, wie es Dir ergangen. Nicht wahr, es ist gut gewesen, daß ich Deinen so thörichten Schritt vereitelt habe? Ha, ha, ha! Und dabei hast Du Dir gleichzeitig die Welt etwas angesehen!“

Aus den ihn umschlungen haltenden Armen sich langsam zurückziehend, hatte der junge Mann den Vater durchschaut, er wußte, daß derselbe durch seinen Wortschwund sich nur aus der augenblicklichen Verlegenheit ziehen wollte.

„Ich danke Dir, Vater,“ entgegnete der schwer gekränkte Sohn langsam und gemessen, „ich habe bereits gefrühstückt; dazu könnte ich nach einer solchen Reise, zu welcher Du mich gezwungen hast, bei Dir überhaupt nicht frühstücken. Ich bin auch nur hergekommen, um Dir zu sagen, daß ich Dich heute für immer verlassen werde.“

„Was sagst Du? — für immer! Junge, hast Du denn noch nicht eingesehen, daß heut zu Tage nur das Geld noch eine Macht ist? Wie kannst Du Dich daher mit einem so armen Mädchen verheirathen wollen? Du kannst mir dafür nur Dank wissen, daß ich Dir Deinen so ganz unüberlegten Plan vereitelt habe.“

„Ich will über den Streich, welchen Du mir gespielt hast, nicht sprechen, meine Worte wären auch zwecklos. Nur das wollte ich noch sagen bei der Befolgung Deiner Lebensregeln kann ich nicht glücklich sein, Deine Ansichten theile ich nicht. Und da auch Deine Verwandten nur dieselben Lebensziele verfolgen, d. h. nichts weiter achten und lieben, als das Gold, und nach diesem Mammon Tag und Nacht jagen und ringen, so schließe ich mich von Deiner Familie aus. Ich werde jetzt Dich und Dein Haus für alle Zeiten verlassen. Adieu! Schenke Deine Reichthümer einst wem Du willst, unter solchen Umständen werde ich auf sie lieber verzichten.“

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer. Landgericht II. Berlin.

Vor der Strafkammer erschien als reuiger Sünder der Gärtnergehilfe Otto Koffke aus Schöneberg, 19 Jahr alt, noch nicht bestraft. Derselbe hatte sich des schweren Diebstahls dadurch schuldig gemacht, daß er über den Zaun in einen umfriedigten Garten eingestiegen war und dort 50 Gurken gestohlen hatte. Ferner hatte er sich einer Uebertretung gegen das Feld- und Forstpolizeigesetz dadurch schuldig gemacht, daß er aus einem freiliegenden Garten einige Rosen gepflückt hatte. Unter reichlich fließenden Thränen legte der Angeklagte ein offenes Geständniß ab und bat um milde Bestrafung, da er, ohne Stellung, in die bitterste Noth gerathen und sowohl die Gurken, als auch die Blumen habe verkaufen wollen, um diese Noth zu lindern. Der Staatsanwalt beantragte wegen des schweren Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten und wegen der Uebertretung eine solche von 6 Wochen Haft. Der Gerichtshof erkannte unter Annahme milder Umstände auf eine Woche Gefängniß und 3 Wochen Haft und brachte außerdem auf die erlittene Untersuchungshaft noch 14 Tage in Anrechnung.

Telegraphische Nachrichten.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Paris, 19. September. Die Arbeiter am Eiffelturm verlangen Lohnerhöhung und stehen einstweilen aus.

Trafal, 19. September. Auf der Route Bormio-Sonobrio Colico und Bormio Engadin sind durch zerstörte Brücken die Straßen beziehentlich die Eisenbahn noch wochenlang versperrt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, den 19. September.

Der Kaiser wohnte auch heute mit den fremden anwesenden Fürstlichkeiten, die heute früh nach Müncheberg gefahren waren, den Schlußmanövern bei. Nachdem die heutigen Manöver ihr Ende erreicht, verabschiedeten sich die königl. Prinzen, sowie die fremden Fürstlichkeiten vom Kaiser, welcher sich direkt nach Jagdschloß Hubertusstock begeben hat, um in den nächsten Tagen daselbst größere Jagden abzuhalten. Die Prinzen Arnulf und Alons von Bayern verlassen heute Abend und der Prinz von Hohenzollern morgen früh Berlin.

Wetter-Prognose für den 20. September 1888:

Trockenes, vorwiegend heißeres Wetter mit mäßigen östlichen Winden und wenig veränderter Temperatur.

Dankfagung.

Für den am 16. d. Mts. auf dem Grabe meines Mannes niedergelegten Denkstein sage ich dem Teltower Kriegerverein meinen herzlichsten Dank

Berm. Halda Schwarze geb. du Grain.

Bekanntmachung.

Die Maurer-, Dachdecker-, Schmiede- und Klempnerarbeit zum Neubau eines Schul- und Küsterhauses hier selbst, soll an berechnete Minderfordernde vergeben werden.

Hierzu steht ein Termin auf

Freitag, den 28. d. Mts.,

Nachmittags 3 Uhr

an, bis dahin sind schriftliche Offerten einzureichen. Plan u. s. w. sind einzusehen beim Gemeinde-Vorstande.

Löwenbruch, den 17. September 1888.

Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

Am 25. September d. Js.,

Nachm. 3 Uhr sollen zu

Tempelhof, Kaiserin Augustastraße

Nr. 43

verschiedene Wirtschaftsgegenstände

u. A. Möbel, Betten, Kleidungsstücke, verschiedene Uhren, Gemälde sowie eine Partie wissenschaftlicher Werke,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Tempelhof, am 17. September 1888.

Bölin

Polizeibeamter.

Am 18. d. Mts. ist mir ein schwarz- und weiß gefleckter

Bulle entlaufen.

Sollte derselbe gesehen werden, erbittet Nachricht Schlächtermeister Schenk, Blankenfelde.

Der diesseits unterm 5. März 1888 hinter den Arbeiter Andreas Kociack, geboren am 24. Oktober 1859 zu Biscupice, Kreis Schildberg, zuletzt auf der C. J. Krause'schen Ziegelei zu Schöneich'er Plan, Kreis Teltow, sich aufhaltend, erlassene und unterm 25. Juni 1888 erneute Steckbrief wird hierdurch nochmals erneuert. Altm., D. 9. 88.

Wittenwalde, den 12. September 1888.

Königliches Amtsgericht.

Beschluß.

In der Borsdorff & Weber'schen Kontarfschasse wird ein neuer Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten resp. noch nicht geprüften Forderungen auf den

12. Oktober 1888,

Vorm. 10 Uhr,

anberaumt.

Kgs.-Wasserhausen, 13. September 1888.

Königliches Amtsgericht.

Krieger-Verein Marienfelde.

Montag, d. 24. d. Mts.,

Abends 8 Uhr, findet

außerord. General-Versammlung

wegen Aenderung des Statuts im Vereins-local beim Kameraden H. Petsch statt.

Der Vorstand.

Den geehrten Teltow u. Umgegend Herrschaften von empfehle ich mich als geübte

Wittme Louise Günther, Teltow bei Fr. Rehfeldt.

Stählerne Hartstoffhaken

(3- u. 4-einzig) empfehle

G. Zesch, Teltow.

Ich habe mich in Coepenick als Arzt niedergelassen.

Dr. Schendel.

Steckbrief

Der Musikfretzer Gerhard der 7. Kompanie 5. Brandenburg. Infanterie Regiments Nr. 48, am 14. Mai 1866 zu Berlin geboren, am 5. April 1887 in den Militärdienst getreten, hat sich am 11. September d. J. ohne Erlaubnis aus der Ost-Unterkunft Berlin von seinem Truppentheile entfernt.

Die resp. Behörden werden hierdurch dienst-ergerbenst ersucht, auf den p. Gerhard zu vigiliren und ihn im Betretungsfalle an das unterzeichnete Kommando abliefern zu lassen.

D. U. Seeberg, den 13. September 1888.

Königliches Kommando des II. Bataillons 5. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 48.

Signalement:

1. Familienname: Gerhard.
2. Rufname: Max.
3. Geburtsort: Berlin.
4. Religion: evangelisch.
5. Alter: 22 Jahre 4 Monate.
6. Größe: 1,62 Meter.
7. Haare: schwarz.
8. Stirn: hoch.
9. Augenbrauen: schwarz.
10. Augen: dunkel.
11. Nase: gewöhnlich.
12. Mund: gewöhnlich.
13. Zähne: schodhait.
14. Bart im Entstehen.
15. Rinn: spit.
16. Gesichtsbildung: hager.
17. Gesichtsfarbe: dunkel.
18. Gestalt: schlank.
19. Sprache: deutsch.
20. Besondere Kennzeichen: keine.

Bekleidung:

Feldmütze, Waffenrock, Tuchhose, Kommissiefel, Kommisshemde, Unterhose, Halsbinde, Strümpfe, Leibriemen, mit Schloß, Seitengewehr.

Zur Verpachtung Treptow von neun in belegenden Parzellen pro 1. Oktober 1888, 94 steht Termin am 1. Oktober cr., Vormittags, im Rathhause, Zimmer Nr. 132, an. Berlin, den 17. September 1888. Städtische Grundeigentums-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr von Straßenschlamm, Müll, Kehr- und Latrinensabfall vom gesammten Terrain des Anhaltischen Bahnhofes hier soll zum 1. Oktober d. J., die Abfuhr des Straßenschlammes pp. des früheren Dresdener Bahnhofes hier zum 1. Januar 1889 an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Bedingungen sind bei uns einzusehen oder gegen kostenfreie Einzahlung von 50 Pfg. von uns zu beziehen.

Besiegelte, und mit der Aufschrift „Submission auf Müllabfuhr v. Berlin-Anhaltischen Bahnhofes“ versehenen Offerten werden bis zum 22. September cr. Vormittags 10 Uhr von uns angenommen und im Beisein der etwa erschienenen Offerten in diesem Termine geöffnet werden.

Berlin, den 13. September 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt. (Direktionsbezirk Estutt.) Altköniglicher Platz 5.

500,000 Mk. Privatkapital

sind in Posten zu 4 bis 4 1/2 pCt. auf erstklassige Hypotheken auf Grundstücke in Gr.-Lichterfelde, Friedenau Steglitz und Schöneberg auszuliehen.

Nähere Auskunft erteilt **Heimann** in Berlin, Roabit, Melanchthonstraße 2.

15,000 Mk. zu 5 pCt.

suche ich auf neu erbautes Haus zur 1. Stelle, auf Grundstück in Glienicke an d. Görlicher Bahn. Feuerkasse 22,100 Mark. Mietben 1560 Mark. Off. erbeten unter **K. L. 20** Postamt 52 Berlin.

40,000 Mk. zu 4 1/2 pCt. suche ich zur 1. Stelle auf neu erbautes Haus in Friedrichshagen. Feuerkasse 61900 Mark. Mietben, im 1. Jahre alles billig vermietet, 3630 Mark. Offerten erb. unter **M. H. 25** Postamt 52, Berlin.

2500 Mark

habe ich zu vergeben. Adr. unter **A. E.** Berlin, Postamt Anhalter Bahnhof.

900,000 Mark sind in Posten zu 3 1/2 pCt. auf ländliche und zu 4 pCt. auf städtische Grundstücke auszuliehen. Näh. Auskunft erteilt **Heimann**, in Berlin, Roabit, Melanchthonstr. 2.

Pension.

In Steglitz findet ein Knabe welcher das Progymnasium besucht, in der Familie eines Beamten zur Witz-erziehung des Sohnes liebevolle und gewissenhafte Pension.

Nachhilfsstunden werden im Hause erteilt. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes, Berlin, Potsdamerstraße 26b.

Am Freitag, den 21. d. Mts., Abends 8 Uhr, findet zu **Otsch-Wilmersdorf** im Saale des Herrn **Herzprung**, Wilhelmstr. Nr. 33, behufs Vorbesprechung zur bevorstehenden Landtagswahl eine **Bersammlung wahlberechtigter Personen** statt.

Tages Ordnung

1. Berichterstattung des Landtags-Abgeordneten Herrn Dr. Cremer über die Thätigkeit des Landtages in der letzten Legislatur-Periode, (Schulassenafsch zc.) sowie über das von den Cartellparteien für die neue Legislatur-Periode aufgestellte Programm.
2. Discussion über die Wahl im Allgemeinen.

Der Vorstand des Vereins reichstreuer Wähler von Wilmersdorf u. Umgegend.

Meiner verehrten Kundschaft und dem geschätzten Publikum die ganz ergebnste Anzeige daß ich meine Wohnung nach **Friedenau, Wielandstraße 17** verlegt habe. Mit geschätzten Aufträgen zu beehren bittet Hochachtend **M. Galweit, Brauennmacher-Meister, Friedenau.**

Möbel-Fabrik mit Dampftrieb

Sämmtliche Möbel und Polsterwaaren eigener Fabrik Coulaentste Bedingungen. Durch Umgehung der Händler vortheilhafter Einkauf. **A. & L. Meyer, Berlin, Köpnickstr. 150/151**

Musik! Zum 1. Oktober d. J. nehme noch Eöhne anständiger Eltern in meiner Kapelle auf. Lehrzeit 4 Jahre. Gründliche Ausbildung nebst etwas Theorie unentgeltlich. **H. Klüber, Musikdirektor, Britz** bei Berlin.

Zur Legung von Gas-, Wasser- u. Kanalisations-Anlagen empfiehlt sich **B. Neitzel, Friedenau, Ringstraße Nr. 51.**

Wein in **Schöneiche** bei Jossen be- legenes **Koßäthen gut**, ca. 140 Morgen, mit gutem Thonlager, be- absichtige ich baldigst zu verkaufen. **Gottfried Huschke, in Schöneiche** b. Jossen.

Verkaufe krankheitshalber mein **Bauerngut**, ca. 200 Morgen, mit lebendem und todtem Inventar unt. günstigen Bedingungen **A. Sieke, Telz** bei Jossen.

Mein sich gut rentierendes **Hausgrundstück** am Salzmarkt ist sofort unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer **A. Hansche, Wittenwalde (Mark).**

1 Grundstück mit schönem Garten ist zu verk. in Mariendorf. Zu erfragen bei **W. Zerback, Chausseest. 32, Babelsbt.**

Für junge Anfänger oder ältere Leute ist ein gut eingerichtetes **Kartoffel- und Herings-Geschäft**, wegen Uebernahme eines größeren Geschäfts zu verkaufen Berlin, Briegerstr. 40.

Meine neu renovirten **verdeckten Hengelbahnen** mit elektrischem Licht sind noch auf einige Tage der Woche zu vergeben. **Kaiser-Wilhelms-Garten, Friedenau.**

Gebrauchte Billards, Pianinos, Restaurationssachen zc. kauft **Heinze, Berlin C., Einiensstraße 241.**

1000 Lieferungs-Säcke zu 30 und 40 Bq. verkauft **H. Wolf, Mühlenstr. Blankenfelde.**

Einige Tausend **Park- und Allee-Bäume**, als Ahorn, Rüstler, Kastanien, Eichen, Tannen zc., sowie 3-4jähr. Eornu und Maulbeeren zu Heckenpflanzen sind billig zu verkaufen. **Steglitz, Seefest. 8.**

Alte Baumaterialien aller Art, Balken, Fußboden Thüren, Fenster, Kochmaschinen, Defen u. s. w. zu verkaufen. **Tempelhof, Kaiserin-Augustastr. 11.**

Zähne, künstl. in vorzügl. Ausführung. Garantie für Haltbarkeit. Plombiren in Gold zc. Zahnoperationen zc. Zahlzahl- gestattet. **Max Schneider's Atelier, Berlin SW., Königgräzerstr. 27, parterre, zwischen Potsdamer und Anhalter Bahn.**

Zur Auftrage des Königl. Polizei-Präsidenten sollen am Freitag, den 21. d. Mts., Mittags 1 Uhr im Depot **Moabit, Wildnaderstraße 3.** **5 Wagen und 4 Reitpferde** verauktionirt werden. Der Königl. Auktions-Commissarius **Hähnel, Brüderstraße 29.**

Ein starkes **Arbeitspferd** steht zum Verkauf. **E. Zeidler, Steglitzer Brauerei.**

Eine frischemilchende **Kuh mit Kalb** verkauft **Carl Blume, Bauernguts- besitzer, Diederödorf.**

Eine frischemilchende **Kuh mit Kalb** verkauft **Kersten, Diederödorf**

Eine große starke schwere **Kuh mit Kalb** steht zum Verkauf bei **A. Quitzdorf, Diederödorf** bei Mahlow.

Eine frischemilchende **Kuh nebst Kalb** zu verkaufen bei **Dahlemann, Gensdögen.**

Fette Hammel und Schafe, sowie fette Lämmer und 6 Wochen alte Ferkel verkauft billigst **Dom, Alexanderdorf.**

Auf dem **Dom, Blankenfelde** bei Mahlow stehen **100 gut angelegte und 60 feinwollige, lammfähige Mutterlchafe** zum Verkauf.

130 fette Sammel stehen zum Verkauf in **Werben bei Jossen.**

4 Ferkel, 7 Wochen alt, sind zu verkaufen beim Uhrmacher **W. Faller, Zeltow.**

Ein oder zwei **Theilnehmer** zu einer größeren **Dungpachtung** von ca. 300 Werten unter günstigen Bedingungen gesucht von **W. Rohrbeck in Sudow.**

Neuen Roggen kauft jeden Posten **Hermann Scheller, Berlin SO., Waldemar-Str. 41, nahe dem Oranien-Platz.**

Mehrere Tausend Baumpfähle, 12' 10' 8', sowie Rosenpfähle, Bohnenstangen, Rüststangen und alle übrigen Stangen hat am Lager und verkauft in beliebigen Posten **Die Holzhandlung von A. Gericke, Steglitz, Schloßstr. 16.** **1 zweiflügeliger leichter Federwagen** sehr billig zu verkaufen. **Forsthaus Wannsee.**

Männer-Turn-Verein Zeltow. Am 22. d. Mts. findet zum Besten der Vereinskasse behufs Anschaffung von Turngeräthen im Vereinslokal, „Gasthof zum Schwarzen Ratt. Hierzu Adler“ hier, ein Kränzchen werden Turnfreunde ergerbenst eingeladen. Anfang 8 Uhr Abends. **Der Vorstand.**

Gr-Lichterfelde. Restaurant Henning, am Anhalter Bahnhof. **Sonnabend, d. 22. September 1888, Gastspiel von renommirten Künstlern. Auf der Brautfahrt,** Original-Lustspiel in 2 Akten v. R. Benedig. **Mansoll den Teufel nicht an die Wand malen** Lustspiel in 1 Akt. Novität. Entree 50 Pfg. Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr. Es ladet ergerbenst ein **H. Henning.**

Das größte **Schuh- und Stiefellager** für **Zeltow**, befindet sich **Breitestraße 90** bei **Wilhelm Münzel,** Schuh- und Stiefelfabrikant.

Gr-Lichterfelde, Berlinerstr. 47, zu vermieten.

Gr-Lichterfelde, Chaussee- u. Bahnhofsstraßen Ecke beste Geschäftslage! Laden mit Wohnung, Stallung, zu jedem Geschäft passend, keine Konkurrenz, z. 1. Oktober zu vermieten.

Herrschftl. Wohnung in Zehlendorf, **Wachnowerstraße 18**, zum 1. Oktober zu vermieten.

2 Wohnungen (part. u. 1. Etage) **Zehlendorf, Charlottenburgerstr. 3**, zum 1. Oktober.

In **Grünau** sind **Wohnungen** zu 40, 36 und 32 Thlr. zu vermieten. **Köpenicker Straße 29.**

Ein **Lehrling** wird sofort oder zum 1. Oktober verlangt, sowie auch eine **kleine Wohnung**, bestehend aus Stube, Kammer und Küche, an kinderlose Leute zu vermieten. **M. Thümmel, Schlächtermeister, Gr-Lichterfelde, Berlinerstraße 69.**

Ein **Schmiedelehrling** wird verlangt. **Berlin S. W., Wöckernstraße 115.**

Ein zuverlässiger junger **Mann**, Soldat gewesen, der fahren kann und mit Pferden umzugehen weiß, wird bei gutem Lohn sofort oder 1. Oktober eingestellt bei **O. Thomas & Co., Königs-Wusterhausen.**

Ein **Rutscher** wird zum 1. Oktober er. verlangt. **Gr-Lichterfelde, Chausseestraße 25. H. Marggraf.**

Gütige Ackerknechte zum 2. Oktober zu haben. **Berlin, Borfigstr. 15 I, Bodenburg.**

Zücht. Ackerknechte und **Landmädchen** aus Ost- und Westpreußen sind eingetroffen bei **Schall, Berlin, Zimmerstraße 48b.**

4-6 Steinschläger werden zum Mosaisstein schlagen gesucht. **Sbmr. Alford 4 Mark. P. Schuffhauer, Steinschlagmeister, Gr-Lichterfelde, Auguststraße.**

Dom, Alexanderdorf sucht zum 1. Oktober einen verheirateten oder unverheirateten **Kuhfütterer.**

Ein **Kuhfütterer** findet bei gutem Lohn und freier Wohnung zum 1. Oktober oder Januar **Stellung. Kahlmey, Gütergoh.**

Ein **kräftigen Kuhjungen** braucht sofort **Förster Steinhausen, Königliche Försterei Gundekehle.**

Ein **ordentliches Mädchen** für Küche und Hausarbeit wird sofort oder zum 2. Oktober verlangt. **Steglitz, Schilhornstraße 72 I rechts.**

Ein **ordentliches Mädchen** verlangt zum 1. Oktober **Radon, Gr-Lichterfelde, Brauerei.**

Anständ. Mädchen i. Allem gut. Zeugn. j. 1. Okt. gesucht. **Lichterfelde, Bahnhofstraße 14.**

Hiermit nehme ich die der **Anna Heyne** in Teurow zugefügte Verleumdung zurück. **Rudolf Stubbe.**